

## Ambivalenzen der Gelbwestenbewegung

Der papyrossa-Verlag legt einen Sammelband vor zur Herkunft, der Praxis und den Perspektiven der französischen Gelbwestenbewegung. Dies unter der Ägide des Romanisten und wissenschaftlichen Beirats von attac, Peter Wahl.

In seinem Vorwort betont Wahl, dass die Gilets Jaunes die gesellschaftspolitischen Kräfteverhältnisse nach links verschoben und eine Schneise für den Widerstand gegen Macrons neoliberale Reformen geschlagen haben. Als Grund für den Erfolg der a priori grösstenteils unpolitischen Gelbwesten ist die Entkoppelung der Linken von der sozialen Basis zu sehen, auf die sie sich rund 200 Jahre lang bezogen hat. Erstaunlicherweise stammen die Gilets Jaunes mehrheitlich nicht aus den prekären Milieus.

Zu Recht verurteilt Wahl die unsinnige Aussage des deutschen Linken-Politikers Bernd Riexinger, der bei den Gelbwesten eine Kumpanei von Rechtsextremen mit Linken ausmacht. Was Wahl nicht schreibt, ist, dass solche Aussagen das Ergebnis einer erschreckenden Ignoranz französischer Verhältnisse im deutschsprachigen Raum ist, die in den neunziger Jahren eingesetzt hat.

Der Umweltaktivist Patrick Farbiaz stellt der von Emmanuel Macron organisierten nationale Debatte die „Echte Debatte“ der Gilets Jaunes entgegen. Zentrale Anliegen der Interpellanten waren die bessere Verteilung der Reichtümer und das RIC, d. h. das Referendum auf Initiative der Bürger. Da auch ökologische Themen eine Rolle spielten, sieht Farbiaz die Gelbwesten als erste ökologische Bewegung der kleinen Leute in Europa.

Einen vor dem Hintergrund der gramscianischen Hegemonietheorie nicht zu unterschätzenden Aspekt der Bewegung entfaltet die linke Aktivistin Marie-Dominique-Vernhes. Wirkte die Bewegung zu Beginn etwas bärbeissig, so entwickelten sich mit der Zeit Propagandaformen von grosser und extensiver Kreativität, die den Kampf um die Deutungshoheit stark zugunsten der Gelbwesten beeinflussten. Zudem streicht Vernhes die fundamentale langfristige Bedeutung der Freundschaften heraus, die zwischen Menschen entstanden sind, die in häufig trostlosen periurbanen Gebieten zuvor nebeneinander gelebt hatten.

In einem weiteren Beitrag betont Vernhes die eindeutig linke und antikapitalistische Stossrichtung der Manifeste der Gelbwesten. So heisst es in der Erklärung von Commercys explizit: „In dem Bewusstsein, dass wir ein globales System bekämpfen müssen, halten wir es für notwendig, den Kapitalismus zu überwinden.“

Wie der Soziologe Lothar Peter ausführt, unterzeichneten 2019 250 französische Intellektuelle eine Solidaritätserklärung mit den Gelbwesten. Sie reihen die Bewegung in die Tradition demokratischer und revolutionärer Aufstände ein. Unter den Schriftstellern finden die Gilets Jaunes insbesondere bei Edouard Louis und Annie Ernaux Unterstützer. Die anfänglich positive Haltung des Soziologen Michel Wieviorka ist inzwischen der Warnung gewichen, Gewalt werde wieder als legitimes Mittel des politischen Kampfes definiert und das Gewaltmonopol gebrochen. Der Philosoph Alain Finkielkraut sieht in den Gelbwesten die Vertreter des peripheren

und vergessenen Frankreich. Für die sich auf Gramsci berufene Philosophin Chantal Mouffe repräsentieren die Gilets Jaunes die Antwort auf die postdemokratische Krise, die vor 30 Jahren mit der Durchsetzung des Neoliberalismus begonnen hat.

Die langjährigen Politaktivisten Christophe Aguiton und Pierre Khalifa führen in ihrem Beitrag aus, weshalb soziale Bewegungen nicht mehr durch traditionelle Parteien repräsentiert werden können und wollen, so dass es zumindest partiell und vorübergehend Überschneidungen mit der extremen Rechten geben kann: „Eine soziale Bewegung ist nie chemisch rein, sondern enthält die jeweils aktuellen ideologischen und politischen Strömungen der Gesellschaft.“ Bemerkenswert hierbei ist, dass sich zu Beginn der Bewegung mit Ausnahme der Partei Macrons sämtliche Parteien mit den Gelbwesten solidarisierten.

Was man den Autoren des Konvoluts vorwerfen darf, ist eine durchgehende Euphemisierung problematischer Aspekte der Gelbwestenbewegung. Hierzu gehören nicht nur gewisse antisemitische Episoden, sondern beispielsweise der Umstand, dass bei Demonstrationen systematisch auch Zeitungskioske verbrannt und Autos zerstört wurden (die in den meisten Fällen nicht der Elite gehören). Die Auskunft eines Autors, die Juden würden sich in Frankreich sicher fühlen, ist selbstverständlich ein schlechter Witz. Nachdem an einer Präfektur ein Brand gelegt wurde, riefen Gelbwesten den Menschen im Haus zu: „Ihr werdet brennen!“ - Wir werden euch wie Hähnchen grillen!“. Den Polizisten, die in Frankreich eine hohe Suizidrate aufweisen, wurde zugerufen: „Bringt euch um!“. Es ist unleugbar, dass einige Exzesse der Gilets Jaunes in die Kategorie der Rebarbarisierung fallen.

Peter Wahl (Hg.), *Gilets Jaunes – Anatomie einer ungewöhnlichen sozialen Bewegung*, Köln 2019